

BREGENZ

ST. GALLEN

VADUZ

CHUR

KUL

KULTURLEBEN RUND UM DEN 46. NÖRDLICHEN
BREITEN- UND DEN 9. ÖSTLICHEN LÄNGENGRAD

mit dem ausführlichsten
Kulturkalender der Region

Interview mit Hugo Lins

Barbara Geyer im Porträt

Neue Prozebühne fürs
Junge Theater

KuL Dezember 2009

Sonntag, 29. November 2009 . Ausgabe 11/09

Eine erfrischend freche Frau

Von Shusha Maier

Gleichberechtigung zu fordern, zementierte Rollenverteilungen zu hinterfragen, sie gar anzuprangern, das galt noch in den 60er-Jahren tatsächlich als frech. So gesehen war Anne Marie Jehle also eine freche Frau. Eine, die Nadel und Faden gleich gut beherrschte wie Hammer und Meissel und so mit «weiblichen» wie auch «männlichen» Techniken ihren Protest auszudrücken vermochte. Was damals schockierend war, ist heute erfrischend zeitgemäss; die Welt bewegt sich nur sehr langsam in die von Anne Marie Jehle gewünschte Richtung.

Modern, frisch, ja zeitgemäss aktuell erlebt man das Werk Anne Marie Jehles. Doch keines ihrer Kunstwerke ist jünger als 20 Jahre. In den 60er- und 70er-Jahren umtrieb und engagiert in die internationale Kunstszene eingebettet, reiste sie Ende der 80er-Jahre in die USA. 1993, bei ihrer Rückkehr, schien es, als habe sie ihre gesamten künstlerischen Ambitionen, ihre Kreativität und Inspiration dort zurückgelassen.

Davor war Anne Marie Jehle eine äusserst produktive Künstlerin. 1600 Arbei-

ten umfasst ihr Nachlass. 200 davon sind zurzeit im Palais Liechtenstein in Feldkirch zu sehen. Die erste Ausstellung seit 1993. Mit der umfassenden, retrospektiven Schau möchten die Verantwortlichen der Anne-Marie-Jehle-Stiftung nicht nur das Andenken an die im Jahr 2000 im Alter von nur 63 Jahren verstorbenen Künstlerin bewahren, sondern darüber hinaus ihrem Werk zu dem Stellenwert verhelfen, der ihm nach Meinung der Kuratorin Dagmar Streckel gebührt. «Anne Marie Jehles Arbeiten gehören zu den interessantesten ihrer Art im nördlichen Raum der Alpen.»

Betrachtet man die ausgestellten Werke, scheint es unglaublich, dass Anne Marie Jehle über die Bauernmalerei zur Kunst gekommen ist, ist doch ihr Anspruch nicht der des Verschönerns, sondern der des gnadenlosen Enthüllens von Verschönem. Sie entschied sich für eine Kunst, der sie ihre eigene Existenz zugrunde legte: Kunst, die sich auf das Alltägliche, das Persönliche richtet. Unbeglückte gesellschaftliche Regelungen, die allermeisten zu Ungunsten der Frauen, hoher Erwartungsdruck, mangelnde individuelle Freiheit und die rigide Rol-

lenverteilung werden von Anne Marie Jehle in ihren Werken humorvoll-satirisch, aber dennoch scharf angegriffen. Häufig bedient sie sich dabei schon zu jener Zeit abgewerteter «weiblicher Techniken» wie Sticken, Häkeln und Nähen. Viele ihrer Werke reizen mit poetischem Charme, die Zeit- und Gesellschaftskritik offenbart sich erst auf den zweiten Blick. Dass die Künstlerin auch in «männlichen Techniken» durchaus firm war, beweisen zahlreiche Plastiken aus Bronze, Ton, Holz oder – ein Augenzwinkern inbegriffen – aus Teig. Männliche Macht und weibliche Ohnmacht nimmt Annemarie Jehle gleichermassen aufs Korn, humorvoll, poetisch, manchmal richtig zornig. Ein gerechter Zorn, der heute noch in manchen ihrer Werke spürbar ist, wenn man sich darauf einlässt. Und es fällt leicht, sich darauf einzulassen, denn «die Arbeiten gehören zu den interessantesten ihrer Art im nördlichen Raum der Alpen.»

Anne Marie Jehle: Ausstellung im Palais Liechtenstein bis 13. Dezember. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag, 16 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag, 10 bis 13 Uhr.

Kreativ-Frechtes gab es im Rahmen der Ausstellung auch am Event «Hat er doch einen Garten, was braucht er eine Frau» zu entdecken.

Bild sdb



Zum Titelbild



Bis 13. Dezember ist im Palais Liechtenstein in Feldkirch die Ausstellung «Anne Marie Jehle» zu sehen. Die in Feldkirch geborene Künstlerin starb 2000. Die Ausstellung ist die erste grosse Retrospektive, die helfen soll, das grossartige Werk der Künstlerin in der Region bekannter zu machen.

Bild sdb